Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Gefördert durch DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."

Zur fünfzig-jährigen Hochzeit-Feyer Ihrer geliebten Eltern Herrn Thomas Achelis und Frau Maria Elisabeth Achelis geb. Meier von deren sämmtlichen Kindern.

Achelis, Thomas

Bremen, 1810-01-08

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.b.1112-2a

urn:nbn:de:gbv:46:1-178164

Visual Library

Zur

funfzig-jährigen Hochzeit-Feyer

Ihrer geliebten Eltern

Herrn

Thomas Achelis

und

Frau

Maria Elisabeth Achelis

geb. Meier

von

deren sämmtlichen Kindern.

---

den 8ten Januar. 1810.

Bremen,
gedruckt bey Henrich Meier.

Dir, Gott! sey Dank gebracht, der Du die Eltern beyde
Uns Kindern gnädig hat erhalten und bewahrt.
Wie mancher bessre Mensch entbehret diese Freude,
Und lehret uns dadurch, was unverdient uns ward!
O mögte größre Huld zu wärmern Dank beleben,
Und Dank das große Gut recht zu benutzen streben!

Was kann Geschwister so, als Eltern-Daseyn binden!
Was fühlt der Kinder Wohl so, als das Eltern-Herz!
Was gleicht der Vater-Treu, um Rath und Hülf zu finden!
Was kühlt wie Mutter-Trost den tiefverborgnen Schmerz!
Wer kennt sich selbst so wahr, wie ihn die Eltern kennen!
Wo wird selbstlose Lieb', wenn nicht bey Eltern, brennen!

Das Beyspiel wirket mehr, als selbst die besten Lehren.
Es lockt der Vorgang sanft um nachzufolgen auf.
Wir sehn in Wirklichkeit, was flücht'ge Ohren hören;
Den wahren Christen-Sinn in Ihrem Lebens-Lauf.
Geliebte Eltern! Sie sind uns vorangegangen.
O mögten kindlich wir an Ihren Spuren hangen!

An Ihnen sahen wir, und sehn der Ehe Würde,
Nach gut geschaffner Welt des Schöpfers Meisterstück.
Wie sie erleichtert stets des Lebens schwere Bürde,
Wie sie erhöhet stets ein jedes reines Glück.
Im Paradiese einst der letzte höchste Segen
Führt Jesus wiederum sie diesem Ziel entgegen.

Die Ehe sucht nicht hier die Summe ihrer Freuden.
So, liebe Eltern! sprach Ihr Beyspiel und Ihr Mund.
Nur Trug und Unverstand will sie hier frey von Leiden.
Im Himmel wird ihr erst die wahre Wonne kund.
Ein Schul- und Bildungs-Stand, voll mancher Lectionen,
Ist Prüfung hier ihr Loos, dort Palmen erst und Kronen.

Eins lernt am andern stets, nimmt an des andern Güte.
Dem andern gab der Herr das, was dem erstern fehlt.
So wird das männliche und weibliche Gemüthe
Zu Einem hohen Eins wird Geist und Geist vermählt.
Die Kraft wird sanft und zart, die Zartheit stark und veste.
Aus zweyen guten wird vereint das wahre Beste.

Des andern Auge sieht der Wahrheit andre Seite,
Ach! würde stets mein Blick durch jenes Blick ergänzt.
Empfindung und Vernunft einander zum Geleite
Erweitern beyde sich, wo die Natur begränzt.
Durch Gottes Wort und Geist geführte beyde Seelen
Wie könnten solche wohl des rechten Wegs verfehlen!

Ist eines Glauben-schwach, so wird das andre glauben,
Fällt eines, richtet es das andre wieder auf.
Mit beyder Hand gefaßt, wer mag das Kleinod rauben?
Gefaltet Hand in Hand spornt eins des andern Lauf.
Versäumt eins das Gebet, so wird das andre beten,
Wie Jesus uns vor Gott, vor Jesus es vertreten.

Doch, Kindlein! Lieb' ist nicht Verschwörung zu dem Bösen.
So, liebe Eltern! spricht Ihr Beyspiel und Ihr Mund.
Die Liebe soll nächst Gott von Sünde euch erlösen,
Nur in dem Herrn besteht wahrhaft'ger Ehe-Bund.
Wer Mann und Weib mehr liebt, als Er geliebt will werden,
Findt keinen Himmel dort, fänd es ihn gleich auf Erden.

Die Lieb' ist sanft und ernst. Sie will des andern Freude
Und Herrlichkeit noch mehr, als sich geliebet sehn.
Die Selbstsucht wandelt oft in zarter Nachsicht Kleide,
Und sucht durch Schonung nur selbst ungestört zu gehn.
Doch tadelt liebevoll! Und sieh auf Dein Verschulden.
Die Liebe bessert gern durch Glauben, Hoffen, Dulden.

Wohl uns, daß Sie so lang hier unter uns verweilten!
Die Liebe hielt Sie hier; Sie wären selig schon.
Ach! daß Sie lange noch uns Licht und Trost ertheilten,
Genössen noch an uns der Eltern-Treue Lohn!
Und sähen, daß auch wir mit Lehren, Lokken, Beten,
Was Sie an uns gethan, an unsern Kindern thäten!

Noch sind wir nicht am Ziel. Die zukunftschwangern Tage
Eröfnen manchen Blick durch ihren düstern Flor.
Ihr Glaube gieng so kühn durch manche Furcht und Plage.
O gieng er groß in Gott uns ferner kindlich vor!
O mögt' Ihr thät'ger Glaub' auch Ihre Kinder zieren!
Und Ihr Gebet herbey die bessern Zeiten führen!

Wir danken, Vater! Dir, der Sie bisher erhalten,
Und uns zum Beyspiel Sie durch manche Nacht geführt.
Du lässest über Sie stets Deine Treue walten,
Die, unserm Blick zu hoch, doch väterlich regiert.
Du wirst stets Licht und Kraft dem Eltern-Paar verleihen
Und in des Lebens Herbst Sie göttlich groß erfreuen.

Du bist stets Ihnen nah, wie Sie an Dir sich halten.
Die lang Geliebeten läßt Deine Liebe nicht.
Und wann die Hände sich zum letzten Seufzer falten,
So schwingt der Geist sich auf zu Dir von Nacht zum Licht.
Sanft ruht der müde Leib im stillen Schooß der Erden,
Bis Sie in Herrlichkeit, vereint Dich schauen werden.